

rin Annekathrin Schwarze.
Die Preise für Baumwollfasern

konkurrenzen haben das Angebot extrem verknappt. Indien verhängte Anfang Dezember 2010 ei-

men attraktiv, Baumwolle anzubauen, zum Beispiel in den USA. Dort wurde die Anbaufläche für die

NACHRICHTEN

Nutella-Erbe in Afrika verunglückt

Alba. Pietro Ferrero, Chef des gleichnamigen italienischen Süßwarenriesen, ist in Südafrika ums Leben gekommen. Der 1963 geborene Sohn des Nutella-Gründers ist bei einem Unfall gestorben. Die genauen Umstände seien jedoch noch unklar. Pietro Ferrero stand gemeinsam mit seinem Bruder Giovanni an der Spitze des Konzerns. Das Süßwarenunternehmen wurde von Familienpatriarch Michele Ferrero vor allem mit Ideen wie dem Überraschungsei und Pralinen wie Ferrero Rocher zu 6,3 Milliarden Euro Umsatz gebracht. (dpa)

Chemnitzer Online-Agentur findet mehr Großkunden

Chemnitz. Die Online-Agentur Das Medienkombinat hat zum Jahreswechsel drei neue Großkunden gewonnen: das Baustoffunternehmen Eternit AG, die Kassenärztliche Vereinigung Brandenburg und den Lebensmitteleinzelhändler Tegut. Die Chemnitzer Firma mit einer weiteren Niederlassung in Potsdam hat 13 Angestellte. Sie stellt Webshops und Webseiten her. (SZ)

Telekom und France Télécom kaufen ein

Paris/London. Die Deutsche Telekom und der französische Telekommunikationsriese France Télécom-Orange wollen künftig ihren Einkauf in wesentlichen Teilen zusammenlegen. Beide Unternehmen wollen auf diese Weise in drei Jahren 1,3 Milliarden Euro pro Jahr einsparen. Im vierten Quartal dieses Jahres werde dazu ein Gemeinschaftsunternehmen gegründet. Das Unternehmen werde seine Sitze in Bonn und Paris haben. (dpa)

Lokführer weiten Streiks bei Privatbahnen auf 60 Stunden aus

Einige Unternehmen bieten ihren Mitarbeitern mehr Lohn an. Daraufhin bröckelt angeblich die Streikfront.

Von Michael Rothe
ROTHE.MICHAEL@DD-V.DE

Dresden. Das Tauziehen zwischen Lokführergewerkschaft GDL und 21 privaten Konkurrenten der Deutschen Bahn (DB) geht weiter. Die GDL startete gestern einen 60-stündigen Streik – bis Donnerstag, 2 Uhr. Mit der bislang längsten Streikwelle will die GDL die Privatbahnen zu Verhandlungen über inhaltsgleiche Rahmentarifverträge zwingen. Nach dem Verhandlungsabbruch durch die Arbeitgebergruppe muss die GDL nun mit jedem Unternehmen einzeln über die Angleichung von Löhnen und Standards an das DB-Niveau reden.

Neben der verhandlungswilligen Keolis ist auch der Marktführer DB nicht vom Streik betroffen. Mit der DB hatte sich die GDL vorige Woche auf ein zweiprozentiges Lohnplus für 20 000 Lokführer geeinigt – egal ob sie im Fern-, Regional- oder Güterverkehr unterwegs sind. Eine einheitliche Bezahlung will die GDL auch für die 6 000 Lokführer der Privatbahnen. Noch verdienen die bis zu 30 Prozent weniger.

Laut GDL sind gestern 70 bis 80 Prozent der Züge nicht oder verspätet gefahren. Die Unternehmen waren mit Notfahrplänen und Buseratz um Schadensbegrenzung bemüht, die Folgen regional unterschiedlich. Bei der Ostdeutschen Eisenbahn (Odeg), einziger Streikbetrieb in Ostsachsen, waren laut Betriebsleiter Jörg Kiehn nur zwei Lokführer im Ausstand. Dennoch seien „ein paar Züge ausgefallen“,

so zwischen Görlitz und Bischofswerda, „weil sich einige Kollegen krank gemeldet haben“. Die Odeg betreibt auch vier Linien in der Lausitz. Dort wird laut Prokurist Kiehn „fast der komplette Fahrplan angeboten“. Auf den Strecken in Berlin und Brandenburg waren Streikbereitschaft und Ausfälle höher.

„Der Streik verliert die Maßstäbe“, sagt Dirk Bartels von der Mitteldeutschen Regiobahn, einer Veolia-Tochter. Laut dem Geschäftsführer wurde der GDL „ein konkretes Angebot unterbreitet“. Danach sollen die Einkommen um zwölf Prozent auf 2 500 bis 2 600 Euro steigen – „nur wenige Prozent unter dem Gehaltsniveau der DB“. Auch auf andere Kernforderungen der GDL sei man eingegangen. „Nach einer Umfrage würden 85 Prozent unserer Mitarbeiter das Angebot gern annehmen“, so Bartels. Laut Regiobahn „bröckelt die Streikfront“. Immer weniger Beschäftigte würden streiken, hieß es. Und 80 bis 85 Prozent der Züge würden fahren.

Auch die Vogtlandbahn hat reagiert und den Mitarbeitern zwei Prozent mehr Lohn angeboten. Schon heute sei die Bezahlung besser als bei der DB, hieß es gestern. Dennoch hätten rund 50 Kollegen gestreikt. Das Unternehmen mit Sitz in Neumark gehört zu Netinera Deutschland, vormals Arriva. Die Tochter von italienischer Staatsbahn und einem luxemburger Fonds fährt zwischen Sachsen, Bayern, Thüringen und Berlin. Laut Sprecherin Christine Hecht werden per Notfallfahrplan 70 Prozent der Verkehrsleistung im Schienenersatzverkehr bestritten.

■ Infos Vogtlandbahn: Tel. (0180) 123 123 2; www.vogtlandbahn.de; Infos Odeg Lausitz: Tel. (03581) 7 64 89 10; www.odeg.info; Infos MRB: Tel. (01801) 10 16 17; www.veolia-verkehr.de